

Strahlt, ungezählt wie gold'ne Samenbrüner,
Kings ausgeworfen von des Sämanns Hand,
Gestellt in ewigste Reih'n und Glieder,
Das erste Syblenpaar auf uns hernieder.

Jedoch die beiden letzten Syblen, eigen
Nur unsrem Irkern, mahnen an das Grab,
Sie sind von Erde und zur Erde neigen
Sie billionenfältig sich herab.
Und ob sie scheinbar auch gen Himmel steigen,
Ist ihnen nur die Erde Wieg' und Grab;
Wie hoch im Raume sie ihr Daseyn treiben,
Welch Mikroskop mag's prüfen und beschreiben!

So zeigt dies Räthsel Dir, was nur erdichtbar
Für einen Fieberkranken scheint im Traum:
Es paaret mit dem Kleinsten kaum noch sichtbar,
Das Größeste im schrankenlosen Raum!
Allein das Ganze, wird (im Nu vernichtbar)
Sogleich zerstört, berührst Du sie kaum,
Von jeder, auch der leichtesten Gardine,
Daß es zum Bild des ird'schen Nichts Dir diene.

Forstamt Reichenberg,
Revier Murrhardt.

Holz-Verkauf.



Zum öffentlichen Verkauf kommen aus dem Kronwald Morbachhalden am

Donnerstag den 10.
und

Freitag den 11. Dezember d. J.

- 41 Stämme Nadelholz-Nußholz,
- 17 Klasten buchen Brennholz,
- 10 3/4 Klasten Nadelholz-Nußholz-Scheiter,
- 103 1/2 Klasten dto: Brennholz-Scheiter,
- 18 3/4 Klasten dto: Prügel,
- 22 1/4 Klasten Abfallholz und
- 375 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in dem Weiler Morbach. Die Ortsvorsteher wollen für geeignete Veröffentlichung dieses Verkaufes Sorge tragen.

Reichenberg, am 30. November 1846.

R. Forstamt.

Geld. Gegen gesetzliche Sicherheit sind 360 fl. zum Ausleihen bereit und zu erfragen bei der

Redaction dieses Blattes.

Winnenden. Naturalienpreise vom 26. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	56	22	40	22	24
" Roggen . . .	20	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	10	42	10	12	9	40
" Gerste . . .	14	56	14	24	14	—
" Haber . . .	6	50	6	38	6	24
1 Simri Weizen . . .	3	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	1	8	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	2	36	2	28	2	6
" Erbsen . . .	2	48	2	42	2	36
" Linsen . . .	3	—	2	48	—	—
" Wicken . . .	1	28	1	24	—	—
" Weischofn . . .	2	30	2	12	1	56
" Ackerbohnen . . .	2	20	2	12	2	6

8 Pfund gutes Kernenbrod 38 fr.
Gewicht eines Kreuzerweck . . . 4 Loth 2 Quint.

1 Pfund Rindfleisch 7 fr.
" Kalbfleisch 8 —
" Schweinefleisch 10 —

Saß. Naturalienpreise vom 28. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	46	2	40	2	32
" Gemischt . . .	2	25	2	16	2	—
" Korn . . .	2	17	2	13	2	11
" Weizen . . .	2	25	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	44	1	43	1	41
" Erbsen . . .	2	20	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 18 fr.
Ein Kreuzerweck 4 Loth 1 Quint.

Seilbrom. Fruchtpreise vom 25. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	18	21	53	21	12
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	40	9	27	8	30
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	22	12	21	46	21	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	—	13	18	13	—
" Haber . . .	6	45	6	35	6	18

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilerheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 97.

Freitag den 4. Dezember

1846.

Schlacht bei Lund 1676. König Christian V. von Dänemark hatte als Bundesgenosse von Brandenburg einen Einfall in Schweden gemacht, und mehrere Plätze weggenommen. Jetzt zog Karl II. gegen ihn zu Felde, und die zwei nordischen Könige lieferten einander bei der Stadt Lund ein Treffen, welches 5000 Schweden und 4000 Dänen das Leben kostete. Die Folgen dieser für Schweden glücklichen Schlacht waren die Wiedereroberung von Helsingburg, Christianopol und Carlshaven. (Jan. 1677.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Schultheißenämter.]

Dieselben werden erinnert, die Sportelverzeichnisse in sechs Tagen **unfehlbar** einzusenden, und die Fertigung nach Maßgabe der k. Verordnung vom 27. Aug. 1846, Reg.-Bl. Nr. 44, worauf im Murrthalboten Nr. 80 hingewiesen worden ist, zu besorgen.
Den 3. Dezember 1846.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.]

Dieselben werden an die Uebergabe der Berichte über den Stand der Steuerausstände p. 15. November 1846 binnen 8 Tagen erinnert.
Den 3. Dezember 1846.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. [Diebstahls-Anzeige.]

In der Nacht vom 28/29 v. M. wurden dem Gutsbesitzer Mezger auf dem Ungeheuerhof zwei zweischaufige Schafe, auf dem Kreuz mit einem rothen M. bezeichnet, aus dem Pforche bei Rottmannsberg Schultheißenamts Oberbrüden, entwendet, was hiermit zu dem bekannten Zwecke veröffentlicht wird.
Den 1. Dez. 1846.

K. Oberamtsgericht.
Völter, Akt.-B.

Bachnang. Haus-Verkauf.

Der in der Gantmasse der Maximilian Saalfrank's Wittve, jetzigen Ehefrau des Gottfried

Fritz, vorhandene Hausantheil in der Kesselgasse, neben Mezger Stark und Georg Koppenhöfer wird am

Dienstag den 29. Dez. 1846,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt zum Aufftreich gebracht. Stadtrath Köhle ist mit dem Verkauf beauftragt.

Den 27. Nov. 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnang. Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Kübler Heinrich Klinger

1/2 an 1 Mrg. 1 Brl. 14 1/2 Rth. Acker im Eng-
holz neben Gottlob Mezger und Stadtrath
G. Breuninger
am Donnerstag den 10. Dez. 1846,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft,
wofür die Liebhaber eingeladen werden.
Stadtrath Holzwarth ist mit dem Verkauf
beauftragt.
Den 9. Nov. 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Kameralamt Badnang,
Eichelhof.

Wegbau: Accord.

Die Herstellung des Wegs über die
Domäne Eichelhof, von dem Hof an bis
zum See, wird am
Mittwoch den 9. Dez. d. J.,
Morgens 9 Uhr,

in der Kameralamtskanzlei im Abstreich veraccordirt.
Der Ueberschlag beträgt für
Erarbeiten 113 fl.
Randsteine und Steinbeschlag . . . 483 fl.
Dohlenbauarbeit 20 fl.
Sachverständige werden zu der Verhandlung
eingeladen.

Den 30. November 1846.

K. Kameralamt.
Grauer.

Dberweiffach.

Liegenschaftsverkauf im Executionsweg.

Da sich bei dem Verkauf der Liegenschaft des
Gottlieb Wolf, Bürgers und Bauers von hier,
unterm 11. d. M. kein Liebhaber gezeigt,
so ist nach gemeinderäthlichem Beschluß
vom 16. d. M. ein zweiter Verkauf bis
21. Dez. 1846

bestimmt. Die Liebhaber haben sich am gedachten
Tag

Nachmittags 2 Uhr

im Gemeinderathszimmer dahier einzufinden.

Schultheiß Schückle.

Burgstall.

Straßen - Sperre.

Wegen einer bedeutenden Correction an der von
hier nach Erbstetten ziehenden Straße ist solche bis
auf weitere Anzeige nicht zu befahren, und das

Fuhrwerk, von Badnang über Erbstetten herkommend,
kann so lange den Feldweg vom Sölbachbrücke nach
Burgstall und Wolfölden einschlagen, daß also das
Fuhrwerk nicht gehemmt ist.
Den 1. Dez. 1846.

Schultheißenamt.
Schwaderer.

Forstamt Reichenberg,
Revier Murrhardt.

Holz - Verkauf.



Zum öffentlichen Ver-
kauf kommen aus dem
Kronwald Morbachhal-
den am

Donnerstag den 10.
und

Freitag den 11. Dezember d. J.

- 41 Stämme Nadelholz=Nugholz,
- 17 Klafter buchen Brennholz,
- 103 1/4 Klafter Nadelholz=Nugholz=Scheiter,
- 103 1/2 Klafter dto. Brennholz=Scheiter,
- 183 1/4 Klafter dto. Prügel,
- 22 1/4 Klafter Abfallholz und
- 375 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr in dem
Weiler Morbach. Die Ortsvorsteher wollen für
geeignete Veröffentlichung dieses Verkaufes Sorge
tragen.

Reichenberg, am 30. November 1846.

K. Forstamt.

Forstamt Reichenberg.

Revier Dppelsböh. m.

Holz - Verkauf.

In den Staatswaldungen Königsbrunn
und Jwerenberg kom-
men unter den bekannten
Bedingungen am
9. und 10. Dez. 1846



- 2 Klafter eichene Scheiter,
- 2 1/2 — buchene Scheiter,
- 1 — dto. Prügel,
- 16 1/4 — Nadelholz=Scheiter,
- 25 3/4 — Prügel,
- 25 Stück eichene
- 1025 — buchene
- 25 — erlene } Wellen
- und
- 4875 — forchene

zum Verkaufe, was unter dem Anfügen hiermit ver-
öffentlicht wird, daß die Zusammenkunft an jedem
der genannten Tage je

Vormittags 10 Uhr
auf dem Stöckenhof Statt finde.
Reichenberg, den 27. Nov. 1846.

K. Forstamt.

Unterweiffach. [Geld.]

Bei Unterzeichnetem liegen gegen zweifache Si-
cherheit 200 fl. Schulfondsgelder zum
Ausleihen parat.



Schulfondsberechner
Bandle.

Privat-Anzeigen.

Badnang.

**Gold- und Silber-
Waaren - Empfehlung.**

Die Unterzeichnete erlaubt sich, die ergebnisse
Anzeige zu machen, daß sie den bevorstehenden Weih-
nachtsmarkt mit ihren bereits bekannten Artikeln in
Gold und Silber beziehen wird.

Für das mir bisher so vielfach geschenkte Ver-
trauen herzlich dankend, bitte ich auch diesmal mich
mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Friederike Strauß,

Goldarbeiters-Wittwe
aus Cannstatt.

Badnang.

Tuchwalk-Verpachtung

und

Verkaufs - Versuch.

Am Samstag den 12. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden die Theilhaber der oberen Tuchwalke dieselbe
auf's Neue verpachten, auch einen Versuch mit
Verkauf derselben machen, wozu die Liebhaber in's
Lamm hier eingeladen werden.

Ueber das Nähere ist täglich der Unterzeichnete
Auskunft zu geben bereit.

Den 27. November 1846.

Die Theilhaber.
In deren Namen:
Stadtrath Bürner.

**Badnang.
Liegenschafts - Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, einen Theil sei-
ner Liegenschaft, bestehend in



der Hälfte an 1 Mrg. Acker im
Krähenbach,
1/4 an 1 Mrg. 2 Brl. 16 Rth.
Acker im Zeller Weg,

die Hälfte an 1 Mrg. 3 Brl. 3 Rth. Acker im
Eckertsbach

aus freier Hand zu verkaufen, und können sich Lieb-
haber zur Einsicht der Bedingungen und Auskunft
entweder bei mir selbst oder Herrn Schwanenwirth
Köhle einfinden.

Den 3. Dez. 1846.

Wilhelm Friedrich Strauß,
Mezger.

Steinbach, Oberamts Badnang.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist entschlossen, seine besitzende
Kronenwirthschaft mit Bäckerei-Einrichtung und voll-
ständigem Bäcker-



Handwerkzeug
samt anstoßen-
dem Küchengärt-



chen und Tuchbleiche, 1 Viertel Baumgarten oben
am Dorf, 20 Eimer Fässer, in Eisen gebunden, und
eine guteingerichtete Branntweimbrennerei mit Pump-
brunnen aus freier Hand zu verkaufen, und ladet
die Liebhaber zur Besichtigung höflichst ein.

Zugleich wird bemerkt, daß der hiesige Ort 120
Bürger zählt und sowohl die Wirthschaft, wie auch
die Bäckerei die einzigen im Orte sind.

Christian Holzwarth,
Bäcker und Kronenwirth.

Einladung.

Die Mitglieder des Vereins zu Ab-
schaffung der Standestitel versammeln
sich zur Feier des Jahrestags am
Montag den 14. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Frühmehhof und halten ein
einfaches Mahl. Bestellungen können
bei der Redaction dieses Blattes und
bei Frau Moser gemacht werden.

Burgstall.

Feile Bäcker - Mülte.

Unterzeichneter hat eine neue, sauber ausgehauene,

glattbuchene, 7 1/2 Schuh lange Bäckermulte zu verkaufen.

Den 1. Dez. 1846.

Schultheiß Schwaderer.

Heinigen. [Geld.] 100 fl. Pflegegeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei Gottlieb Trefz.

Unterbrüden. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 100 fl. Pflegegeld zum Ausleihen parat bei Gottlieb Pfizer.

Geld. Gegen gesetzliche Sicherheit sind 300 fl. zum Ausleihen bereit und zu erfragen bei der Redaction dieses Blattes.

Robespierre's Cause.

(Eine Novelle von M. Dornwald.)

(Fortsetzung.)

„Das alterthümliche, großartige Bauwerk,“ fuhr der Lyoneser fort, „imponirt dem aufmerksamen Beobachter eben so sehr durch den Gesamteindruck, als durch das schöne Verhältniß und kühne Hervortreten seiner einzelnen Theile. Das Ganze, von einer 10 Fuß starken Ringmauer umschlossen, erscheint als eine Wiege jener riesigen Weltenstürmer, eines Attila, Dschingis-Khan, Tamerlan, und nöthigt uns Bewunderung und Staunen ab über die Kühnheit des menschlichen Geistes und die Ausdauer seines Fleißes; während die Spitzbogen über den tief hineingehenden Thoren, den Nischen in den Anschlagmauern und den erhabenen Fenstern mit bunten Scheiben eben so wohl als die spitzigen Thürme unserm Gemüthe eine heilige Scheu und Ehrfurcht einflößen. Sage mir, Bruder, wie heißt diese kühne, staunungswürdige Bauart?“

Der Bäcker antwortete: „Man nennt sie die gotische, auch wohl altdeutsche.“

„Beschreibe und erkläre mir, Bruder Charles, die innere Einrichtung und Bestimmung des Riesenbaues, so viel Dir davon bekannt ist. Außer dem Untergeschoß bemerke ich an dem Gebäude vier Stockwerke von beträchtlicher Höhe.“

„In dem Souterrain,“ erklärte der Bäcker, „ist die Dekonomie. Die runden Oeffnungen dicht über der Erde, die wir in den Entfernungen von 20 zu 20 Schritte wahrnehmen, sind Ausgänge von Casematten, Geschützstücke von beträchtlichem Kaliber in sich bergend. Je zur Hälfte gegen einander gekehrt, laufen sie schräg

aus, um mittelst eines Kreuzfeuers die Gegend umher vollständig zu beherrschen. In Form eines regelmäßigen Octogon gebaut, kann dieses Staatsgefängniß im Fall eines Angriffs ringsum von 200 groben Stücken vertheidigt werden. — In dem Stockwerke zu ebener Erde befinden sich die Kasernen für zweitausend Mann, wie auch Waffenvorräthe jeglicher Art, hinlänglich zur Ausrüstung eines Armeekorps. Die Beletage dient zur Wohnung des Commandanten und des Offizierkorps. Auch sollen hier jederzeit verschiedene Zimmer bereit stehen, um Gefangene von sehr vornehmer Abkunft unterzubringen. So erzählt man, es habe die eiserne Maske dort rechter Hand gleich neben den Zimmern des damaligen Befehlshabers gewohnt.“

„Die Fenster des dritten Stocks sind dicht mit starken Eisenstäben versehen,“ sprach der Lyoneser Vulkan mit lebhafter Bewegung. „Es scheint ganz, als wolle man der lieben Sonne verwehren, dort hineinzuschauen, aus Furcht, sie könnte, was im Finstern gesponnen worden, an's Tageslicht ziehen.“

„Du hast Recht, Bruder. In jenen schaurigen Räumen wird kraft allerhöchster, aber geheimer Ordre der sogenannten Lettres de cachet*, das Leben so vieler unglückseligen Opfer grausam verkümmert.“

„Welche Bewandniß hat es denn eigentlich mit diesen geheimen Verhaftsbefehlen, deren Erwähnung schon die Pariser — Hoch und Niedrig — so sehr in Harnisch jagt, als fürchteten sie, das Theuerste in der Welt gewaltsam einzubüßen? Wer erläßt die Befehle? gegen wen? von wem und wie werden sie vollstreckt?“ So jagte eine Frage des aufgeregten Vulkan die andere.

„Laß mir nur Zeit, Bruder,“ entgegnete bedächtiger der Bäcker, „gerne will ich Dir diese eben so merkwürdige, als wichtige Sache, so geheim sie vor dem Volk gehalten wird, nach meiner Wissenschaft davon aufklären. — Eine große Anzahl Blanquets von diesen Lettres de cachet, mit dem Namenszuge des Königs versehen, befindet sich in den Händen der Minister. Da finden sich denn viele Abnehmer zu dieser seit Jahrhunderten gangbaren Waare. Alles saubere, respektable Leute: Günstlinge der Minister oder ihrer Maitressen und wirkliche Käufer.“

„Käufer?“ fuhr der Vulkan auf, — nun und der Kaufpreis?“

„Dieser richtet sich je nach der Würde des käuflichen Objekts —“ lautete die Antwort. „Der redliche Borgesezte z. B. zahlt für die geräuschlose Aufhebung eines vorwichtigen Subalternen, der ihm zu tief in die Karten geblickt hat, 2—500

*) Verhaftsbriefe.

Livres, der noble Graf, dessen Ehre seine Jugend ist, für die Einsperrung seines verhassten Gegners 500—1000 Livres.“

„Vog Element! welcher einträgliche Handel!“ rief der Vulkan aus. „Wie ist das weitere Verfahren in dieser interessanten Rechtsache?“

„Der Inhaber eines Blanquets,“ fuhr der Bäcker fort, „füllt dasselbe mit dem Namen des Aufzuhebenden aus, und erhält von dem Minister eine angemessene Zahl Häfcher und einen verdeckten Wagen zur unbeschränkten Disposition. Es bleibt nun seine Sache, die günstigen Orts- und Zeitumstände zur Abfertigung des seiner Rache oder seinem Zorn Verfallenen zu benützen.“

„Wird die Sache nicht vor die kompetente, richterliche Behörde gebracht und daselbst verhandelt?“

„Bewahre!“ erwiderte der Bäcker, „wer möchte sich so muthwillig an den Pranger stellen? Sobald das Opfer der Bosheit in der Bastille eingesperrt ist, wird der Verhaftsbefehl kassirt. Die Mehrzahl ist dann todt für die Welt, so wie die Welt für sie, es sey denn, daß der Eine oder der Andere, nach dem gangbaren Ausdruck, gebietet der bürgerlichen Gesellschaft wiedergegeben werden soll, in welchem Falle Namen und Zelle be- und verzeichnet werden.“

„Ein entsetzlicher Zustand der Rechtspflege unseres Landes!“ murmelte dumpf der Vulkan. „Die Unglücklichen werden hier wenigstens, zum Ersatz für den Verlust ihrer persönlichen Freiheit, gut gehalten, verpflegt und behandelt?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Oberamt Backnang.

(Fortsetzung und Schluß.)

Was von der Stadt selbst gilt, findet freilich auf die kleineren Bergorte schon wegen der Verschiedenheit der Lebensweise nur theilweise seine Anwendung, doch schreibt sich die Verwischung mancher Züge auch erst von dem in neuerer Zeit durch das häufige Zerschlagen der Bauernhöfe und mit diesem häufigeren Wechsel der Bevölkerung her. Althergebracht und sich gleichgeblieben ist auf dem Lande und in der Stadt, wenn auch auf jenem noch etwas greller hervortretend, durch das ganze Oberamt hindurch vielseitiger Aberglaube, namentlich an Hexerei und Sympathie. In der Kleidung unterscheiden sich die Oberamtsbewohner nicht viel von denen der umliegenden Bezirke, bei Männern und Weibern findet man durchschnittlich dunkle Farben, Männer Röcke mit rothem Unterfutter und unzähligen Metallknöpfen, werden blos noch bei

älteren Personen gefunden, ebenso werden silberne Westenknöpfe immer seltener, am leichtesten könnten wohl die verschiedenen Ortsbewohner nach der Art der Aufkühlung der dreieckigen Hüte unterschieden werden. Einen angenehmen Eindruck macht die Stellung des Taufspatens zum „Dotte,“ namentlich gegen Welzheim hin; der Pathe ist nicht gewohnt, durch gelegentliche Gaben sich seiner Pflichten zu entledigen, das Kind findet sich in dem Hause eines solchen gerade wie im elterlichen, in einem Erkrankungsfalle ruft das Kind zuerst nach seinen Paten, diese sind es dann auch, die das Krankenbett selten verlassen, das Kind pflegen wie Eltern und ein solches als Waise gewöhnlich zu sich in's Haus nehmen und wie ihr eigenes zu erziehen pflegen. Die Wohlhabenheit hat sich in neuerer Zeit wie allwärts vermindert, und findet sie sich noch in einigen Weilern mehr, so hat dieß meistens seinen Grund in der seit Jahrhunderten herkömmlichen Sitte, daß Eltern ihre Güter immer nur dem ältesten Sohne meistens um kaum die Hälfte des Preises abtreten, wobei dann natürlich die jüngern Geschwister ganz stiefmütterlich behandelt sind, weshalb man nicht selten findet, daß bei einem reichern Bauern Geschwister und andere Verwandte als Tagelöhner arbeiten und gewöhnlich auch als solche behandelt werden. Große Störungen im Familienleben erregt das frühzeitige Abgeben der Bauernhöfe von Seiten der Eltern an eines ihrer Kinder gegen einen jährlichen Leibgebing; werden solche auch in den ersten Jahren zwar entrichtet, so geben sie leider schon nach einigen Jahren, namentlich bei Mißernten, Veranlassung zu Streit und Zank, der nicht selten mit Thätlichkeiten endigt und oft die sonst friedlichsten Familien entzweit.

Laßen wir den Wanderer den Bezirk am westlichen Ende betreten und das Murrthal hinaufgehen, so wird es möglich seyn, ihn auf geschichtlich Interessantes, so wie auf die Naturschönheiten aufmerksam zu machen. Hier stoßen wir zuerst auf die Stadt Backnang mit ihren 3744 Einwohnern; sie gehörte früher den Markgrafen von Baden, von welchen im Anfang des 12. Jahrhunderts das regulirte Augustiner-Chorherrenstift mit der dem h. Pancratius geweihten Kirche gestiftet und mit Gütern und Zehnten reichlich begabt wurde. Nach dem Tode des Markgrafen Hermann V. gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde die Stadt sammt dem Stift von den zahlreichen Feinden desselben eingenommen und fast gänzlich verheert, aber von Hermanns Söhnen wieder aufgebaut und ihr durch die Burg, welche sie auf dem benachbarten Reichenberg anlegten, ein kräftiger Schutz gegeben. Anno 1267 ging zugleich mit Reichenberg die Stadt als Mitgift der aus dem markgräflichen Hause mit Graf Eberhard vermählten Irmengard an Württemberg

über, das Chorherrenstift wurde 1477 in ein weltliches verwandelt, sey es, daß durch diese Veränderung dem durch Nachlässigkeit in Abgang gekommenen Kloster wieder aufgeholfen werden sollte, oder aus Wunsch nach einer freieren Lebensart, weil die weltlichen Chorherren ihr Einkommen selbstständig verwalten und sich an keine strenge Mönchsregel binden durften. 1535 wurde die letzte Messe gelesen, aber vollständig drang die Reformation erst nach dem westphälischen Frieden durch, nachdem vorher längere Zeit die Jesuiten sich des Stifts bemächtigt hatten. 1635 brannte die Stadt ab und wiederholt durch die Franzosen 1693. Wegen der Pest zu Stuttgart wurde 1594 ein Theil der Kanzlei hieher verlegt, aber der von Herzog Friedrich unternommene Schloßbau nicht vollendet. In der Kirche liegen mehrere Markgrafen von Baden begraben, sonst bietet diese nichts Interessantes; eine weitere Kirche mit Freskogemälden im Chor derselben wurde, während sonst überall solche ehrwürdige Denkmale früherer Zeit mit Achtung gehegt und unterhalten werden, zu Magazinen verkauft. Die Straßen der Stadt sind enge, winklicht und uneben, aber ein reges Treiben herrscht in denselben, Rothgerberei und Tuchmacherei beschäftigen viele hundert Hände, mehrere Fabriken geben auch gebrechlichen Personen Beschäftigung und Gelegenheit, der Gemeinde nicht zur Last fallen zu müssen, wodurch im Ganzen mehr Wohlhabenheit in den Mauern der Stadt sich findet, als man ihren meistens schlecht gebauten Häusern ansehen möchte. Zu angenehmen Ausflügen bietet die Umgebung hinlänglich Gelegenheit, gewöhnlich sind es Frühmehhof, Rietenau, Gallenhöfle, Ebersberg mit seinem noch bewohnten Schloße, einem frühern Besitztume der Herrn von Ebersberg, von denen es im Jahre 1328 um eine Summe zu Württemberg erkaufte wurde, die auf die großen Besitzungen derselben schließen läßt, und der hübschen Aussicht von den Zimmern des Schlosses aus auf das unter den Mauern liegende Weiffacher- und das ferner liegende Neckarthal. Ein Liederfranz, Casino, in denen stets mehrere Tische mit Herren und mehrere Tische mit Damen umgeben sind, schön gelegene Biergärten sorgen für Unterhaltung in der Stadt selbst. Die von Backnang nordöstlich ziehende Straße führt durch den Freiherrl. von Sturmfecker'schen Ort Oppenweiler, mit einem in italienischem Style gebauten Schloße, mit geschmackvollen Gartenanlagen und einer zwar von außen verwitterten Kirche, die aber in sich mehrere Kunstschätze aus früherer Zeit enthält, unter welchen man namentlich auf einen Grabstein eines Burkhard Sturmfecker vom Jahre 1365 aufmerksam macht; am Reichenberg vorüber, dessen ehemalige Burg nun der Sitz des Forstamts ist, und in seinem Innern außer einigen

seltenen Hirschgeweihen nichts Beachtungswerthes bietet. Unterhalb Sulzbach ergießt sich die Lauter in die Murr; an jener liegt das Dorf Spiegelberg, bekannt wegen der früher betriebenen Spiegel-Fabrik und jetzt bedeutenden Baumwollenweberei. Wer von hier aus den Stockberg mit seiner herrlichen Fernsicht besteigen will, wird auf den bei Spiegelberg gelegenen Eisenhammer des Herrn Bruchmann aufmerksam gemacht, wo bei freundlicher Aufnahme stets Führer auf denselben zu finden sind.

Unterhalb Stunden oberhalb Sulzbach, einem früher zum Kloster in Murrhardt, später den Grafen von Löwenstein zugefallenen Marktsteden mit 1600 Einwohner, und einem Schloße der Grafen von Löwenstein, liegt die Stadt Murrhardt. Diese zeigt deutliche Spuren einer früheren Cultur, die ohne Zweifel hervorgerufen oder gefördert wurden durch die Römer, deren Wästen auch in diesen Gegenden durch Reste ihrer Schöpfungen bezeugt wird. Der von Südost gegen Nordwest von der Donau zum Rhein ziehende römische Grenzwall mit seinen Wachtürmen geht, sich zwischen Weidenhof und Schloßhof an Köchersberg vorüberziehend, eine halbe Stunde oberhalb Murrhardt, bei dem Schafhaus über die Murr, geht von hier über den Lindert nach Siegelberg, Steinberg, Graab, Mainhardt und Dehrigen zu. Ein in Murrhardt gefundener Stein bezeugt, daß ein Theil einer römischen Legion daselbst sein Standquartier hatte, wie auch in der Todtenkirche ein Mauerstein römischen Ursprungs eingemauert ist, an welchem die Inschrift noch deutlich zu lesen ist. Von der in der Nähe der Stadt gelegenen Wolfenburg und Hünneburg hat bloß letztere noch heute Spuren ihrer Befestigung aufzuweisen. Berühmt war Murrhardt schon früh durch sein Benediktinerkloster, das wahrscheinlich älter ist, als die Stadt selbst. Es soll dasselbe durch Kaiser Ludwig den Frommen 816 erbaut worden seyn. Ludwig habe sich, so lautet die Legende, als er vor seinen Söhnen floh, in der Murrgegend verborgen und im Traume die Weisung erhalten, murrabwärts zu gehen, wo er einen Berather und Helfer finden werde. Da sey er in der Gegend des jetzigen Murrhardt auf den Einsiedler Walderich getroffen, der ihn längere Zeit bei sich beherbergt habe, wofür ihm Ludwig nicht nur die Mittel zu Erbauung einer Kapelle und eines Klosters, sondern letzterem selber im Umkreise von 7 Stunden die Zehnten für alle Zeit verliehen habe. Es befindet sich auch in der Klosterkirche ein Grabmal, auf welchem in lateinischer Schrift der Name Ludwigs mit der Jahreszahl 816 geschrieben und er als Gründer des Klosters bezeichnet ist, aber es will weder das Todesjahr, denn dieß ist 840, nicht 816, noch die Grabstätte Ludwigs, denn er liegt in der Gegend von

Mainz begraben, mit der Geschichte übereinstimmen. Im J. 1393 kam die Stadt, übrigens als ein gering und schlecht Städtchen bezeichnet, an das Haus Württemberg, nachdem schon 20 Jahre vorher die Schirmvogtei über das Kloster an dasselbe abgetreten war. Das Kloster hatte viele Güter und Besitzungen im Eimpurgischen, Löwensteinischen und Hallischen. Im Bauernkriege wurde es durch den klugen Einfall eines hallischen Hauptmanns mit der Einäscherung verschont, indem er den Bauern den Rath gab, daß sie es sollten stehen lassen, um immer ihren Proviant daher beziehen zu können. Die Dokumente, damals nach Lorch gesücht, gingen durch den Brand des Klosters dort verloren. 1546 wurde die Stadt durch Kaiser Karl V., der mit seinem spanischen Kriegsvolk über Hall in das Herzogthum einrückte, sehr hart mitgenommen, und 1765 wurde sie, mit Ausnahme der Klostergebäude, ein Raub der Flammen. Von besonderer Pflege der Wissenschaften im Kloster ist nichts bekannt, doch sind unter den Aebten mehrere bekannte Namen: Kulber, Plank, Osiander, Detinger, der bei unserm Volke so beliebte Mystiker, starb 1782. Ihre Reihe beschließt Schelling, der Vater des Philosophen. Viele Fremde zieht jährlich der Dpferstoc in der auf dem Gottesacker befindlichen Walderichskirche herbei, dem der Volksglaube heilende Kräfte zuschreibt. Die Legende, wie sie im Munde des Volkes lebt, sagt hierüber: Walderich, der obengenannte Einsiedler, sey gewöhnlich auf einem großen Stein gefessen, von dem aus er Kranke heilte und andere Wunder verrichtete. Nach seinem Tode habe der Stein Heilkräfte gehabt, weshalb ihn eine benachbarte Stadt zu besitzen getrachtet habe, was ihr nicht gelungen, weil der Stein, wie oft auch weggeführt, immer des andern Tages wieder an seiner alten Stelle gewesen sey, so daß die Fuhrleute ihn endlich in des Teufels Namen beschworen, worauf der Stein sogleich versprungen sey. Aus den Bruchstücken habe man einen Dpferstoc gemacht, der die heilende Kraft ererbt. Thatsache ist, daß zu dem genannten Dpferstoc noch jetzt Katholiken und Protestanten, insbesondere am Charfreitag, wallfahrten, so daß oft ein wahres Gedränge in der Nähe des Dpferstocs entsteht, knieend beten und eine Gabe einlegen und gewöhnlich das Gelübde beifügen, alljährlich die gleiche Gabe entweder selber zu bringen, oder durch Andere zu schicken, wenn geholfen werde. Natürlich fehlt es nicht an Erzählungen von wunderbarer Hilfe, so wie von dem Wiedereintreten einer Krankheit, wenn der Gelobende die Gabe einmal zu schicken unterlassen habe. Als Beweis der Frequenz der Wallfahrer mag dienen, daß der Dpferstoc, trotz der gewöhnlich kleinen Gaben der Dpfernden, am Charfreitag Abend durchschnittlich 250—300 fl. enthält. Beachtungs-

wertber und mehr werth, von Fremden besucht zu werden, ist die oben schon erwähnte Walderichskapelle, in reinen und edeln Formen in byzantinischem Style erbaut, mit hübscher Verschmelzung der Thierornamentik mit Pflanzenverzierungen an den Kapitälern und den auf dem Fenstersohlbande einander gegenüber liegenden Löwen, so wie ein Altargemälde vom Jahr 1496, wahrscheinlich von Maler Zeitblum, Heilige vorstellend, das sich in der Stadtkirche selbst befindet, die leider statt passender Vergrößerung durch Anhäufen von Emporkirchen immer mehr verdunkelt wird und dessen ungeachtet, vielleicht für eine Gemeinde von 1000 bis 2000 Seelen erbaut, jetzt den 5300 zum Kirchenverbande gehörenden unmöglich genug Raum geben kann, um dem Gottesdienste an Festtagen, die sämmtliche Filialisten herbeiführen, bewohnen zu können. Die Stadt selbst ist ziemlich regelmäßig gebaut; ein Blühen des Gewerbestandes ist leider von derselben nicht zu rühmen; außer Holzhandel und Schreinerei, in denen einige Thätigkeit herrscht, finden wir die Straßen mit Kaufleuten, Wirthen, Bäckern, Metzgern, überhaupt Gewerben überfüllt, die gewohnt sind, von ihren Nachbarn zu leben. Die Einwohner der Stadt scheinen die Nothwendigkeit, auf die sie die Natur angewiesen hat, nicht zu erkennen: statt, in ein enges Thal mit wenig bebaubarem Boden eingezwängt, durch rege Gewerbsthätigkeit sich emporzuarbeiten, findet man sie auf ihren um theures Geld erworbenen, gewöhnlich schlechten Ertrag gewährenden Feldern beschäftigt; obengenannte Gewerbe, auf einen Verkehr berechnet, wie ihn früher die Beamten mit sich brachten, müssen, seitdem solche alle von hier entfernt sind, leiden, und es ist mehr einem Schlechter- als Besserwerden der Zustände entgegenzusehen. Von allem frühern Glanze ist bloß der alte Walderich, der sich nicht verlegen ließ, ihnen geblieben, der auch ferner segnend über dem Murrthal walten möge.

Mannichfaltigkeiten.

— Wie's in den englischen Arbeitshäusern zugeht! Zwei Kinder wurden, weil sie sich bei Tische um eine Kruste Brods gezankt, in das Loch gesteckt. Der Vorsteher vergaß die armen Kinder, und nach zwei Tagen fand man sie — todt, sich umschlungen haltend. Der Vorsteher ward verhaftet; die Kinder aber sind darum nicht wieder lebendig geworden.

— Die Königin Isabella von Spanien leidet sehr an Unwohlseyn von Bedeutung. Doch hat sie die gute Hoffnung, daß es im Sommer besser werden wird.

— Französische und englische Blätter speien Feuer und Flammen über die Auflösung der Republik Krassau und es ist nur gut, daß sie nicht Kanonen statt der Feder haben. Die Franzosen schreiben und schreiben, wenn Frankreich keine energischen Maßregeln für die polnische Nationalität ergreife, so sey es nur noch eine Leiche, der das Leben entwichen sey; wenn es schweige, so gestehe es seine Dymnastie ein und man könne dann zu der Inschrift: Finis Poloniae die zweite setzen: Finis Franciae. Die Engländer hingegen schieben alle Schuld auf den Minister Palmerston, der sich seit 1831 habe über den russischen Löffel barbaren lassen.

— Die über den Tod ihrer Tochter tiefgebeugte Großfürstin Helene gedenkt diesen Winter im südlichen Frankreich in stiller Zurückgezogenheit hinzubringen. Die verstorbene Großfürstin ist einstweilen in Wien beigesetzt, wird aber später nach St. Petersburg gebracht werden.

Geheimliches.

(Stuttgart.) Gestern hörten wir von un- verdächtiger Seite her einen Vorfall erzählen, den wir, ohne ihn zu verbürgen, gerade so wieder geben, wie er uns mitgeteilt wurde. Ein Pfarrerweser im Oberamt B..... sollte wegen Ehrenfränkung auf den Aberg kommen. Da die Strafzeit nur eine sehr kurze war, so hätte er dem Gesetze gemäß ohne Gendarmerie-Begleitung die Wanderung nach der Feste mit der schönen Aussicht antreten können. Allein der geistliche Herr hatte eine so entschiedene Aversion vor dem Eingesperrtseyn, daß nichts ihn vermochte, freiwillig dahin zu gehen, er äußerte im Gegentheil, lebendig werde man ihn nicht dahin bringen. Da alle Ueberredung und Drohung nichts nützte, wollte man Gewalt brauchen, allein der junge Mann entfloh der Gendarmerie und verschloß sich in einem Haus. Dieses ward umzingelt und sollte eben gewaltsam geöffnet werden, als der Wider- spenstige eine Gelegenheit erfaß, von hinten durch das Haus in's Freie zu entkommen. Seine Verfolger gewahrten es indes, riefen ihm zu, zu halten und als er nicht folgte, feuerte einer der Gendarmen seine Flinte nach dem Flüchtigen ab, der getroffen nieder- sank. Aber nochmals raffte er sich, von der energischen Liebe zur Freiheit getrieben, auf, und floh weiter. Ein zweiter Schuß aus der Flinte eines Ländjägers streckte ihn abermals nieder und jetzt war kein Entrinnen mehr möglich. Der Unglückliche ward weggetragen und ihm 7 Schrote aus dem Fuße herausgeschnitten. Er soll jetzt gefährlich erkrankt darnieder liegen, der Ländjäger aber in Untersuchung stehen.

(N. Tzbl.)

**Auflösung der Charade in Nr. 96 :
Sonnenstäubchen.**

Bachnang. Naturalienpreise vom 2. Dez. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	12	23	8	23	4
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	10	9	9	55	9	30
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	6	6	51	6	36
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernenbrod . . .	38	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	4	Loth 2 Duant.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	7	fr.
" Kuhfleisch gemästetes . . .	5	—
" Kalbfleisch . . .	8	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	10	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 28. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	20	21	35	21	9
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	40	9	26	8	48
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	22	6	21	50	21	27
" Korn . . .	14	56	14	45	14	40
" Gerste . . .	13	12	12	48	12	—
" Haber . . .	6	44	6	28	5	48

Kurs für Goldmünzen.		fl.	fr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg.-Bl. von 1840, S. 175) . . .		5	45
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten . . .		5	34
2) Neue Louisd'or . . .		11	—
3) Friedrichsd'or . . .		9	46
4) Holländische Zehngulden-Stücke . . .		9	52
5) Zwanzigfranken-Stücke . . .		9	26

Stuttgart, den 1. Dez. 1846.
K. Staatskassen-Verwaltung.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 98. **Dienstag den 8. Dezember 1846.**

Seeschlacht der Engländer und Holländer 1652. An dem heutigen Tage wurden die Engländer unter Blake von dem holländischen Admiral Tromp total geschlagen. Sie getrauten sich lange nicht, wieder auf dem Ocean zu erscheinen, daher Tromp auf seinen Hauptmast, mit acht seemännischem Wige, einen Kehrbesen stecken ließ, zum Beweis, daß er das Meer von den Engländern gereinigt habe. Man muß gestehen, daß die so reinlichen Holländer in diesem Punkte in der Folge etwas schmutzig geworden sind.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.]

Die Pränumerationsgebühr für das Regierungsblatt i. Rechtskenntnissen und für den Murrthalboten auf den Jahrgang 1847 mit zusammenbetragenden 6 fl. 30 fr. ist bis Samstag den 12. Dez. d. J. unfehlbar von jeder Gemeindepfleg und mit 5 fl. 30 fr. von jeder Heiligenpfleg an den Amtsversammlungs-Actuar Bentner dahier gegen Bescheinigung einzusenden, was die Ortsvorsteher den Gemeinde- und Heiligenpflegern aufzugeben haben.
Den 4. Dezember 1846.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Bachnang.

Abgabe edler Rebsorten im Frühjahr 1847 betreffend.

Diejenigen Weinbergbesitzer, welche von der Gesellschaft für die Weinverbesserung in Württemberg im nächsten Frühjahr edle Reben zu erhalten wünschen, werden eingeladen, sich binnen drei Wochen bei dem Oberamt zu melden.
Den 3. Dez. 1846.

Oberamtmann Daniel.

**Murrhardt.
Haus-, Ziegelhütte- und Güter-Verkauf.**

Am Donnerstag den 7. Januar 1847,
Vormittags 9 Uhr,

wird die Liegenschaft des hiesigen Zieglers Gottlieb Seuffer zum dritten- und letztenmal auf dem hiesigen Rathhaus von obrigkeitwegen verkauft, wozu man die Kaufslustigen mit dem Anhang einladet, daß auswärtige Käufer gemeinderäthliche Zeugnisse vorzuweisen haben, ehe sie zur Versteigerung zugelassen werden können. Die Verkaufsobjekte sind:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und an der obern Ziegelhütte, sowie an 1 Brunnen, 1 Backofen, 1 Dörre, 1 Kalk- und 1 Waschhaus, nebst 2 Schweinställen dabei, in der Kölner Feuerversicherungsgesellschaft den 12. Dezember 1844 auf fünf Jahre versichert zu 1000 fl.; 1 1/2 Mrg. 24,6 Rth. Baumwiese, Acker etc. in den Ziegelgärten, 2 Mrg. 1 1/2 Brtl. Wiesen mit etwas Wald im Trauzenbach, 1 Brtl. Acker, nun Leimengrube, am Diebsäckerle, zusammen